

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Jr. 16

19. April 1971

0,05 M

TRAFO



Sie gehören zu
unseren besten Genossen



Genosse Helmut Aberspach



Genosse Rudi Kätzler



Genosse Horst Hadinek



Genosse Richard Böhme

Der Partei zu Ehren verpflichten wir uns . . .

In Fortsetzung der Initiativen zum 25. Jahrestag der Gründung der SED und des in wenigen Wochen stattfindenden VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands möchten wir als TV-Kollektiv unseren konkreten Beitrag dazu leisten. Zahlreiche zusätzliche Verpflichtungen gingen von den einzelnen Kollektiven ein. Zusammenfassend sollen folgende Schwerpunkte erfüllt werden:

— Zur Sicherung der Arbeiten am Schwerpunktobjekt KORAT werden alle Aufgaben, besonders die wissenschaftliche Arbeitsorganisation sowie Bereitstellung von Rationalisierungsmitteln unter besondere Kontrolle genommen und termingemäß erfüllt: u. a. Verkürzung der Verweilzeiten zwischen der ersten und der zweiten Trocknung um etwa 50 Prozent. Verkürzung der



Durchlaufzeiten in der Spulenbearbeitung. Einsatz der Hydraulikvorrichtung zum Spulenpressen.

— Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Teilefertigung werden die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Nutzung der NC-Maschinen im V-Betrieb geschaffen, d. h. also ab 5. April 1971 Dreischichtbetrieb für DF 200; 5. April 1971 Zweischichtbetrieb für BMRS 32. In Zusammenarbeit mit TVB, TVA, VT und den Mitarbeitern des V-Betriebes erfolgt eine ständige Erarbeitung von Werkzeugen und schwerbeschaffbaren Zubehörteilen.

— Bis zum VIII. Parteitag sollen die technologischen Voraussetzungen geschaffen werden, insgesamt 15 Teile im Flüssigpreßverfahren herzustellen, d. h. also Bau der Vor-

richtungen einschließlich Versuche. Der Nutzen für die Teile wird 200 000 Mark betragen. Bis zum 25. Jahrestag wird der Jahresbedarf für drei Teile nach diesem Fertigungsverfahren hergestellt.

— Durch Einsatz von Universalvorrichtungen, Baukastenausleihvorrichtungen soll in Verbindung mit der Betriebstechnologie der Betriebsmittelgesamtbestand um 500 000 Mark gesenkt werden. Das wird eine Verdoppelung gegenüber dem Planjahr 1970 sein.

— Zur Gewährleistung einer schnellen und qualitätsmäßigen Aufbereitung der Primärdaten übernimmt TV ab sofort die Komplexverantwortung zur Sicherung des EDV-Objektes „Mittelfristige Planung“.

Horst Rettschlag, Kollektiv TV

Augen zudrücken bei unkorrekten Abrechnungen?

„... Wir müssen allen Werktätigen bewußt machen, daß bei allen Vorhaben die ökonomische Rechnung und Effektivität vom Standpunkt eines minimalen Aufwandes an Mitteln den Maßstab darstellen.“

Genosse Erich Honecker auf dem 14. Plenum des Zentralkomitees

Die guten Ergebnisse des Jahres 1970 dürfen keinesfalls zur Vernachlässigung des Kosten-Nutzen-Denkens führen. Es ist der Kostensenkung weiterhin größte Beachtung zu schenken. Wo man unter anderem Kosten einsparen kann, zeigt nachstehendes Beispiel:

Drei Kollegen unseres Betriebes fahren zum Erfahrungsaustausch nach Jena. Um diesen Erfahrungsaustausch zum echten Erlebnis werden zu lassen, wird die Interflug-Gesellschaft in Anspruch genommen. Jena hat zwar einen Bahnhof, jedoch keinen Flugplatz. Darum fliegen die drei Kollegen nach Erfurt und fahren von Erfurt nach Jena mit der Bahn.

Die Rückreise wird besonders gründlich vorbereitet. Obwohl die Plätze für den Rückflug Erfurt-Berlin bereits gebucht waren, werden sicherheitshalber auch noch Fahrkarten für die Rückfahrt mit der Bahn gelöst. Dem VEB Taxi in Erfurt haben es die Kollegen zu danken, daß sie ihr Flugzeug noch

erreichten und auf die Bahnfahrt verzichten konnten.

Wie sieht der Dienstauftrag und die Abrechnung aus? Der staatliche Leiter genehmigt ohne Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen (§ 3 AO Nr. 1 und § 1 der AO Nr. 3 über Reisekostenvergütungen) die Benutzung der Interflug-Gesellschaft. Die Reisestelle (PA) händigt den Dienstreisenden ohne Kontrolle der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen den Scheck zum Erwerb der Flugkarten aus. Die Kollegen rechnen wie folgt ab:

Flugkosten =	292,- Mark
Fahrgeld =	136,10 Mark
Taxi =	9,80 Mark
Tagegeld =	21,- Mark

Das sind insgesamt 458,90 Mark

Der staatliche Leiter bestätigt die sachlich richtige Reisekostenabrechnung ohne Kontrolle. Der Hauptökonom verzichtet bei der Prüfung und Zahlungsanweisung auf die Vorlage der Belege. Vom Beauftragten des Hauptbuchhalters wird festgestellt, daß bei Benutzen der Bahn folgende Kosten angefallen wären:

Fahrgeld =	203,70 Mark
Tagegeld =	21,- Mark

das sind insgesamt 224,70 Mark, daß die Kostenüberschreitung 100 Prozent beträgt,

daß sich die Reisezeit bei Benutzen der Bahn um rund fünf Stunden verringert hätte,

daß von den Kollegen unberechtigte Fahrkosten in Höhe von 112,80 Mark abgerechnet wurden.

Unsere Frage ist nun, wer die Kosten trägt: die drei Kollegen, der staatliche Leiter, der Hauptökonom oder der Betrieb?

Wie würdet ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, entscheiden? Eure Stellungnahme nimmt die Redaktion „Der Trafo“ oder der Hauptbuchhalter entgegen.

Mit diesen Ausführungen möchten sich bitte auch alle staatlichen Leiter angesprochen fühlen, die in letzter Zeit sehr großzügig mit Genehmigungen zur Benutzung eigener Pkw umgehen.

(Um nicht in den Ruf zu kommen, teilweise recht unkonkret zu bleiben, hier noch die Namen der „fliegenden Reisenden“. Es handelt sich um die Kollegen Dinter, Jänicke und Schmeckebeier aus dem Bereich TV.)

Blume, Abteilungsleiter BB

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ging stets von der Erkenntnis aus, daß die Stellung der Frau in der Gesellschaft ein wichtiger Maßstab für den Charakter des Staates ist. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften und den Frauen selbst unermüdlich dafür gesorgt, daß sich große, fortschrittliche Veränderungen im Interesse der Frauen vollzogen. Heute nehmen Millionen Frauen mit Mut und Selbstvertrauen ihre Gleichberechtigung wahr.

Die Erkenntnis der Arbeiterklasse, daß nur durch die aktive Mitarbeit der Frauen der Aufbau des Sozialismus vollzogen werden kann, ist zum Allgemeinut von Millionen Bürgern geworden. Den Beweis dafür haben die Frauen unserer Republik durch ihre Arbeit und ihre Leistungen erbracht. Ihr Wort hat Gewicht in unserem gesellschaftlichen Leben.

Ziele im Jahre des VIII. Parteitag

Groß und vielfältig sind die Initiativen und Verpflichtungen der über 1000 Frauen in unserem Werk. Sie beweisen deutlich, daß die Frauen nicht abseits stehen wollen bei der Erfüllung unserer hohen Planaufgaben, daß sie auch bei der Lenkung und Leitung unseres Werkes ein Wort mitreden möchten. Letzteres beweist nicht allein die Tatsache, daß über 300 Frauen unseres Werkes Wahlfunktionen in Partei und Gewerkschaft bekleiden.

Aus unseren vielen Kollektiven haben wir vier herausgegriffen, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Über ihre Ziele im Jahre des VIII. Parteitages möchten wir berichten.

Die Brigade „Rosa Luxemburg“, Sib, in der fast alle Kolleginnen im Besitz der Qualitätsplakette in Bronze, Silber und Gold sind, hat erkannt, daß die Neuererarbeit ein wesentliches Mittel ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie verpflichteten sich, daß in diesem Jahr 50 Prozent aller Kolleginnen am Neuererwesen mitarbeiten, um damit eine Einsparung von 18 TM zu erzielen. Im bestehenden Jugendneuereraktiv wollen 70 Prozent der Ju-

gendlichen mitarbeiten. Von den 21 Mitgliedern der Brigade haben neun gesellschaftliche Funktionen, drei nehmen am Parteilehrjahr teil, sieben am Gewerkschaftslehrgang und drei am FDJ-Studienjahr. In der Zivilverteidigung bilden sich zwei Kolleginnen aus. Vier Kolleginnen arbeiten eng mit dem Elternaktiv der Patenklasse zusammen. Noch viel gäbe es über Initiativen in der Brigade „Rosa Luxemburg“ zu berichten. Wir haben nur einige gute Beispiele herausgenommen.

Das Kollektiv „Käthe Kollwitz“ im Betriebsteil Rummelsburg verpflichtete sich, die Arbeit mit dem Haushaltsbuch für das Jahr 1971 besser zu gestalten und in der AG „Kostenüberwachung“ aktiv auf die positive Kostenentwicklung in R einzuwirken. Zur besseren Lösung dieser Aufgaben wird den Mitgliedern des Kollektivs das Studium des Buches „Politische Ökonomie und ihre Anwendung in der DDR“, dessen Auswertung in seminaristischer Form ein Punkt in ihrem Wettbewerb ist, von Nutzen sein.

Die Qualifizierung und das sozialistische Lernen spielen eine große

Rolle in der Verpflichtung des Kollektivs „8. März“, BL. Drei Kolleginnen qualifizieren sich am Arbeitsplatz, eine Kollegin nimmt ab September 1971 ein fünfjähriges Studium auf, eine verpflichtete sich, ab September 1971 einen Lehrgang zum Erwerb eines Facharbeiterbriefes zu besuchen und eine nimmt ebenfalls von diesem Zeitpunkt an einen Lehrgang für Führungskader an der Akademie in Zörbig wahr. Darüber hinaus werden alle Mitglieder des Kollektivs im ersten Halbjahr 1971 regelmäßig geschult zur Aufbereitung der Gehaltsabrechnung über den R 300.

Das Kollektiv „Rosa Thälmann“, OFL, hat die Wichtigkeit der kontinuierlichen Materialzulieferung bei der Erfüllung unserer Planaufgaben erkannt und wird ausbleibende Materialzulieferungen sofort erfassen und an die betreffenden Abteilungen weiterleiten. Im Zuge der Kooperation des Kollektivs mit dem V-Betrieb nehmen die Mitarbeiter des Kollektivs persönlichen Einfluß auf die operative Steuerung des Teiledurchlaufes und die fristgemäße Teilelieferung.

Sie gehören zu unseren besten Genossen



Genossin Margit Schmidt



Genossin Ursula Spitzer



Prominenter Gesprächspartner

Am 25. März 1971 hatte der Frauenausschuß in unserem Betriebsteil Niederschönhausen gemeinsam mit der Betriebsleitung zu einem Rundtischgespräch eingeladen. Prominenter Gast des Nachmittags und überzeugender Gesprächspartner war der durch Rundfunk und Fernsehen bekannte Journalist und Kommentator Hans Jacobus. Etwa 40 Frauen und einige ihrer männlichen Kollegen nahmen an diesem Forum teil. Auch aus dem Wohngebiet in Blankenfelde und der Patenschule von N waren Vertreterinnen anwesend.

Die Frauen hatten sich auf dieses Gespräch gut vorbereitet und

stellten ihrem Gesprächspartner Hans Jacobus Fragen, die gerade in Diskussionen im Kollegenkreis oder auf Versammlungen immer wieder erörtert werden und viele unserer Bürger interessieren.

Die Politik der westdeutschen SPD-Regierung oder des Westberliner Senats, die Aggressivität der herrschenden Kreise Israels waren in diesen Fragen genau so enthalten wie die Möglichkeiten einer europäischen Sicherheitskonferenz oder der Normalisierung der Beziehungen zwischen Westberlin und der DDR.

Hans Jacobus konnte zu Fragen nach der Arbeit unserer Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins sehr anschaulich und interessant Auskunft erteilen und legte ebensogut den Teilnehmern des Forums die Wesensmerkmale und die Gefährlichkeit des Zionismus dar.

Als man sich an diesem Nachmittag in N trennte, sahen viele Teilnehmerinnen des Gesprächs politische aktuelle Fragen in einem deutlicheren Zusammenhang. Hans Jacobus und der Frauenausschuß in N stimmten darin überein, daß dieses erste Gespräch nicht das letzte sein sollte. Ursula Spitzer



Genossin Waltraud Kürbis



Genossin Inge Scherlipp



Interessierte Zuhörerinnen beim Rundtischgespräch des Frauenausschusses in N mit Hans Jacobus.



Kämpfer und Sieger



25 Jahre SED - 25 Jahre Siege der Arbeiterklasse

Wenn wir heute davon sprechen, und auch unsere Partei weist stets darauf hin: „Seht, welche Kraft!“ so ist dies kein Schlagwort, sondern eine tatsächliche Wahrheit, die jeder Mensch in unserer Republik fühlt, ob gewollt oder ungewollt. Wie kam es zur Bildung dieser gewaltigen Kraft?

Leider muß man sagen, bis es zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien im Jahre 1946 in Deutschland kam, mußten erst Ströme von Blut fließen, wurde die deutsche Nation bis an den Abgrund gebracht. Zu spät erkannte ein großer Teil der sozialdemokratischen Genossen, daß sie durch die Irreführung ihrer Parteiführer in diese katastrophale Situation gebracht worden sind, weil es der Reaktion gelang, den Faschismus - diese tödliche Gefahr für das deutsche Volk - an die Macht zu bringen.

Ich erinnere mich noch, daß das Zentralorgan der KPD, die „Rote Fahne“, im August 1930 mit der Programmklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes auf die Lebensfragen der Nation Antwort gab. Gerade in dieser Zeit hatte Ernst Thälmann auf einer Wahlkundgebung in Hamburg die Nazi-Partei als das gefährlichste und schmutzigste Werkzeug des deutschen Finanzkapitals charakterisiert. Die Programmklärung rief zur Vereinigung aller demokratischen

Kräfte auf, um dieser großen faschistischen Gefahr entgegenzutreten. Hier zeigten sich wieder die ehrlichen und aufrichtigen Bemühungen der Kommunistischen Partei zur Vereinigung aller aufrichtigen, demokratischen Kräfte zum Kampf, um dieses Unheil abzuwenden. Es wäre möglich gewesen, dem Faschismus rechtzeitig Barrieren zu errichten, wenn die SPD und die Gewerkschaften ihre Kraft mit den Kommunisten gemeinsam eingesetzt hätten. Denn führende Sozialdemokraten hatten zu dieser Zeit noch wichtige Staatsfunktionen in den Ländern besetzt.

Leider mußte das deutsche Volk erst durch diese Katastrophe von Blut und Tränen gehen, bis 1945 die Rote Armee das deutsche Volk vom Faschismus befreite. Doch bereits in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern war es zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten zur Einigung gekommen. Ich denke dabei an Thälmann, KPD, und Breitscheid, SPD. Nach der Zerschlagung des Faschismus erkannten viele sozialdemokratische Genossen, daß die Spaltung der deutschen Arbeiterklasse zu dieser Katastrophe geführt hat.

Es entstand der Wille zur Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien. Doch nicht von oben, wie es der Führer der damaligen SPD, Schumacher, den sozialdemokrati-

schon Genossen weismachen wollte, sondern der Wille zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien kam von den Massen der sozialdemokratischen Genossen selbst. Ich denke dabei an die Genossen Otto Grote-wohl und Otto Buchwitz, die leitend und führend an der Vereinigung beteiligt waren. Sie haben somit ein Stück deutscher Geschichte geschrieben.

Ich befand mich 1945 noch in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, ich konnte also nicht am unmittelbaren Geschehen in Deutschland teilnehmen. Aber wir Propagandisten und Agitatoren wiesen immer wieder darauf hin, daß die geeinte Arbeiterklasse mit ihrem natürlichen Verbündeten ein unschlagbares Bollwerk darstellt, zumal sie sich mit der Sowjetunion, die die größte Last des Krieges gegen den Faschismus zu tragen hatte, verbindet.

Was wir nun bisher in brüderlicher Vereinigung mit der Sowjetunion und allen anderen sozialistischen Ländern vollbracht haben, hat heute Weltgeltung. Es ist nicht mehr aus dem Geschehen der Weltgeschichte wegzudenken. Es wird dem Imperialismus nie mehr gelingen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Genosse Glauert, Veteran, 46 Jahre Mitglied der Arbeiterpartei

„Willst du wirken, ordne dich ein...“

Eins zieht sich durch unser ganzes Leben - die Forderung, tätig zu sein, das Sich-dem-Strom-der-Zeit-Stellen und das Kämpfen als wesentliches Kennzeichen. Das Wachsen und Wandeln einer Persönlichkeit und die kollektive Gemeinschaftsarbeit sind Zeichen unserer Zeit.

Zur festen Persönlichkeit wird der Mensch nicht auf einem mühelos gebahnten Lebensweg - sondern nur aus bewußt durchlebten Widersprüchen, mit denen er sich auseinandersetzen mußte, durch eingebaute und in Gleichgewicht gebrachte Spannungen, so wie die Festigkeit von Stahl auf innerer Spannung beruht. Es ist einfach, Widersprüche nur anzusammeln, das ist ein Ausweichen. Nicht ins Gleichgewicht gebrachte innere Spannung führt zum Riß, und die Persönlichkeit wird - genau wie Stahl - zum Schrott.

Wer nur versucht, sich auszuleben, Spannungen im Entstehen ausgleicht, wird nie zur ausgewogenen in sich gefestigten Persönlichkeit. Dieser Weg führt zu weicher Charakterlosigkeit und läßt sich in jede Form pressen.

Zur Persönlichkeit wird der Mensch nur durch Arbeiten an sich selbst. Standhaftigkeit auch in schweren Situationen können Halt und Vorbild für die Umwelt sein. Die Arbeit an sich selbst wird niemand abgenommen, gerade darauf beruht der Wert einer Persönlichkeit. Kein Mensch bildet sich, keine Persönlichkeit wächst und bewährt sich unabhängig von der Gesellschaft, in der man lebt.

Eine Persönlichkeit wächst heran in dem Sich-Stellen, dem Nicht-ausweichen vor den Anforderungen, die das Leben an unsere reale Umwelt stellt. Kennzeichen einer Persönlichkeit sind immer eine klare Überzeugung und das Handeln nach dieser Überzeugung. Wer sich in sich zurückzieht, wird erkennen, daß sein Leben leer bleibt. Wer das als Maßstab nimmt, bleibt einsam und unglücklich. Wer sich treiben läßt und mitschwimmt, um sich über Wasser zu halten, taugt nicht zur Persönlichkeit.

Nur wer sich seiner Zeit stellt, einen festen Standpunkt und Mut hat, kann mithelfen, den Strom der Welt zu lenken, so daß daraus keine Sintflut wird. Einen festen Standpunkt haben, die Umwelt lenkend beeinflussen, das ist, was den Menschen zur Persönlichkeit macht.

Eine Überzeugung erwerben ist die eigentliche Arbeit, die man an sich selbst leisten muß. Wer nur für sich lernt, wird zur Schablone. Wer das, was eine Persönlichkeit heute auszeichnet, durchsetzen will, muß sich einem großen Rahmen, das heißt einem Kollektiv einordnen. Er arbeitet für die Menschengemeinschaft als Glied für das Ganze. Das erfordert Überwindung der Eitelkeit. Es gilt heute anzuerkennen: „Willst du wirken, ordne dich ein, nicht über, sondern mit den anderen.“

Genosse Günter Stand, Kwk

Die Partei ehren, dem Volke nutzen, den Frieden sichern

Von BPO-Sekretär Genosse Dieter Diemer

„Partei ist die Hand der Millionen Finger, zerschmetternd zur einigen Faust geballt.

Allein ist man töricht, allein ist man nichts, Partei sind Millionen tragende Achseln, ... Partei - ist das Rückgrat der Arbeiterklasse. Partei - die einzige Gewähr der Vollendung.

Hirn der Klasse, Sinn der Klasse, Ruhm der Klasse, - das ist die Partei!“

Diese Worte Wladimir Majakowskis, der russischen kommunistischen Partei gewidmet, haben sich seitdem im internationalen Kampf der Arbeiterklasse hundertfach, tausendfach bewährt.

Der vor kurzem beendete XXIV. Parteitag der KPdSU bewies die absolute Lebendigkeit, machte die Kraft jener zur Faust geballten Hand der Millionen Finger deutlich. Wir sind stolz, in den 25 Jahren des Bestehens unserer Partei der geeinten deutschen Arbeiterklasse ein festes sozialistisches Bollwerk gegen die imperialistische Reaktion errichtet zu haben.

Auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus hat unsere Partei an der Spitze aller Werktätigen zielstrebig und klug den deutschen Nationalstaat geschaffen.

Als die II. Parteikonferenz der SED beschloß, in der DDR den Sozialismus aufzubauen, waren noch die Überreste des faschistischen Erbes und des grausamen zweiten Weltkrieges zu beseitigen. Aber mit Weitsicht und Zukunftsgewißheit stellte die Partei dem gesamten Volk, besonders der Arbeiterklasse, klare Ziele.

Im VEB TRO, dem zu jener Zeit der verpflichtende Name des Vorkämpfers der deutschen Arbeiterklasse, Karl Liebknecht, verliehen wurde, waren es besonders solche verdienstvollen Genossen wie Emil Kirchner, Walter Bahra, Rudi Kätzler, Genosse Bornschein, die Genossen Glätzer und andere, die an der Spitze des Werkkollektivs standen, die dazu beitrugen, die führende Rolle der Partei in unserem Werk durchzusetzen.

Die über 540 Mitglieder und Kandidaten unserer Grundorganisation haben heute die große Verpflichtung, die besonders in den letzten Jahren und Monaten erfolgreiche Entwicklung des Werkes mit noch größeren Anstrengungen fortzusetzen. Unser Kampf ist auf die konsequente Verwirklichung des auf dem VI. Parteitag beschlossenen Programms der Partei gerichtet. Das bedeutet vor allem, durch das verantwortungsvolle Handeln aller TROjaner die volkswirtschaftlichen Aufgaben 1971 zu erfüllen und mit unseren Erzeugnissen dazu beizutragen, die DDR allseitig zu stärken.

25 Jahre SED - das sind 25 Jahre härtester Klassenkampf,

- das ist ein Vierteljahrhundert erfolgreiche Politik des Friedens und des sozialistischen Aufbaus, - das ist die Gewißheit, daß auch in Zukunft sich unser Leben noch schöner und reicher gestalten wird, da wir in engster Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern weiter voranschreiten bei der Schaffung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft.

Dieses Ziel werden wir aber nur erreichen, wenn wir unsere ganze Kraft darauf konzentrieren, in unserem Werk die sozialistische Rationalisierung, besonders des Trafobaus, aber auch der Vorwerkstätten weiter voranzutreiben; wenn es uns

gelingt, die Arbeitsproduktivität mit unseren Erzeugnissen den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu dokumentieren.

Der VIII. Parteitag ist der nächste gesellschaftliche Höhepunkt, dem wir entgegensehen. Die Partei zu ehren, dem Volke zu nutzen und den Frieden zu sichern - das sind Aufgaben, die wir durch die Verwirklichung unseres Wettbewerbsprogramms lösen. Davon lassen wir uns nicht abhalten, das ist unser Klassenauftrag, ihn werden wir konsequent erfüllen!

Ehrentafel

Zum 25. Jahrestag der Partei wurden als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

- Genosse Manfred Friedrich
- Genossin Waltraud Kürbis
- Genosse Heinz Turek
- Genosse Walter Baumfeld
- Genosse Arnold Leuschner
- Genosse Günter Siewert
- Genosse Gottfried Rudolph
- Genosse Walter Tutte
- Genosse Günter Baumert
- Genosse Helmut Aberspach
- Genosse Manfred Walk
- Genossin Renate Pfeil
- Genosse Horst Skole
- Genossin Rita Pape
- Genosse Erich Haupt
- Genosse Werner Ziolko
- Genossin Ursula Spitzer
- Genosse Herbert Beyer
- Genossin Ingeborg Wöhlecke
- Genosse Gustav Wischnewski
- Genosse Otto Hammoser
- Genosse Erwin Mankow
- Genosse Klaus Kaselow
- Genosse Horst Hadineck
- Genosse Martin Albrecht
- Genossin Christel Küsel
- Genosse Willi Fenske
- Genosse Kurt Rudolph
- Genosse Heini Brüll

Sie gehören zu unseren besten Genossen



Genosse Werner Hommer



Genossin Christel Küsel



Genosse Jürgen Freese

Sie gehören zu unseren besten Genossen



Genosse Günter Weidner



Genosse Otto Hammoser



Genosse Kurt Rudolph



Genosse Michael Jablonski

Sie gehören zu
unseren besten Genossen



Genosse Egon Amtor



Genosse Dr. Helmut Olbricht



Genosse Klaus Kaselow



Genosse Erwin Mankow

Über KORAT besser informieren

Mit seinem Artikel „Was wiegt eine Idee?“ im TRAFÖ Nr. 14 wirft Genosse Loose, GEAX, ein sehr wichtiges Problem auf: die Einbeziehung aller Werkstätigen in das Geschehen um KORAT besonders auf dem Wege der ausreichenden Information. Diese Erkenntnis ist natürlich nicht neu, und wir haben — auf jeden Fall seit Bestehen einer Auftragsleitung — versucht, soviel Werkstätige wie nur möglich zu aktiven Mitarbeiter bei der Realisierung von KORAT zu gewinnen. Hierbei wurden wir von Partei und Gewerkschaft und natürlich auch der Jugendorganisation tatkräftig unterstützt.

Im Herbst vorigen Jahres wurden zwei Gewerkschaftsversammlungen mit dem Thema KORAT durchgeführt. Das Ergebnis dieser Versammlungen waren 44 neue Vorschläge, die von den Werkstätigen des O-Betriebes gemacht wurden und die Konzeption KORAT vervollständigten. Es entstanden fernerhin achtzehn Arbeitsgemeinschaften mit zur Zeit 163 Mitarbeitern — davon 93 Jugendlichen —, die jetzt ihre Arbeit aufgenommen haben. In allen wichtigen Abteilungen liegt die vollständige KORAT-Konzeption vor und in allen Meistereien und Arbeitsgemeinschaften befinden sich Auszüge aus dieser Konzeption, die das betreffende Arbeitsgebiet umfassen.

Es wurde also eine ganze Menge im Sinne des Genossen Loose unternommen. Er selbst ist ein aktives Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft, die konsequent an der Verwirk-

lichung ihrer Aufgaben arbeitet und auch schon Fortschritte erzielt hat. Wenn ausgerechnet er einen solchen Artikel schreibt, ergibt sich natürlich die Erkenntnis, daß das, was bisher unternommen wurde, noch längst nicht ausreicht.

Welche Maßnahmen in den einzelnen Bereichen in das Rationalisierungsvorhaben KORAT fallen, müßte eigentlich allen Werkstätigen des betreffenden Bereiches bekannt sein. Aber wo es offensichtlich an Informationen fehlt, sind solche Probleme wie

— stehen alle diese Maßnahmen nun auch tatsächlich in der bestätigten Konzeption?

— wie wurden diese Maßnahmen terminisiert?

— welche offenen Probleme gibt es noch?

— wie und welche Vorschläge wurden aufgenommen, die nach Verabschiedung der Konzeption herangereiften?

— wie weit sind die einzelnen Maßnahmen meines Bereiches realisiert, besonders, wenn andere Bereiche Zuarbeiten machen müssen?

Ganz offensichtlich wird über diese Probleme noch viel zuwenig informiert und sicher will der Genosse Loose so verstanden sein. Dementsprechend sind Schlußfolgerungen zu ziehen, und zwar sehr schnell.

Die Auftragsleitung gibt seit März Erfüllungsberichte heraus. Sie wird diese und auch andere Probleme mehr als bisher im TRAFÖ und im Betriebsfunk auswerten. Das um-



faßt aber im wesentlichen meist das ganze Vorhaben. Die tatsächlich für die einzelnen Bereiche unbedingt notwendigen Informationen müssen die staatlichen Leiter und die Leiter der Arbeitsgemeinschaften (Meister, Technologen, Ingenieure usw.) den Werkstätigen ihrer Betriebe geben.

Solche Informationen können in den Gewerkschaftsversammlungen, in Arbeitsberatungen und auch durch Gespräche am Arbeitsplatz vorgenommen werden, ohne daß zusätzliche Zeit hierfür aufgebracht werden müßte. Und dort, wo es nicht in ausreichendem Maße geschieht, sollen die Werkstätigen diese Informationen von ihren Leitern fordern, denn wenn sie aktiv an der Realisierung von KORAT mitarbeiten sollen, müssen sie wissen, wann und wo ihre Hilfe, ihre Ideen und Vorschläge gebraucht werden.

Genosse Wilfing,
Auftragsleiter LR

Ohne Neuerer keine Rationalisierung

Im „Trafo“ Nr. 14 wurde die Anfrage des Kollegen Loose zur Aktivierung des Neuererwesens im O-Betrieb veröffentlicht. Es erscheint mir notwendig, diese Frage zu unterstützen, um alle Neuerer des Transformatorbetriebes zur aktiven Mitgestaltung an unseren geplanten Rationalisierungsvorhaben zu gewinnen.

Auf der ersten Neuererrunde unseres Werkdirektors im Jahre 1971 wurden in Übereinstimmung mit unserem BKV die besten Neuererbrigaden, Kollektive und Einzelneuerer ausgezeichnet. Es ist hierbei nicht verwunderlich, daß sich in diesem Kreis die Neuerer zusammengefunden haben, die bereits aktiv an der Konzipierung, Vorbereitung und Realisierung der betrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen mitwirken.

Auch wenn es seit Jahren im Trafobau, bedingt durch die Einzelanfertigung und abweichend zu den Serienfertigungen in F und R, schwierig ist, für neue Erzeugnisse den Nutzen auszuweisen, muß die Statistik der ersten zwei Monate 1971 alle Neuerer alarmieren, auch wenn bereits 22 Maßnahmen von den über 150 Teilproblemen des Ratio-Vorhabens KORAT in den Plan der MMM 1971 des O-Betriebes Aufnahme gefunden haben.

In Auswertung der Neuererkonferenz, der Wahlberichtsversammlung unserer Betriebsparteiorganisa-

tion und der Beratung zum Ratio-Vorhaben Trafobau am 12. April kommt es nun darauf an, für die Fülle der Einzelaufgaben Kollektive zu gewinnen, die im Rahmen des Neuererwesens die vielgestaltigen Probleme lösen und realisieren helfen.

Es zeigt allein die Verteidigung der Entwicklungsarbeiten zur Einführung eines neuen Trockenverfahrens im Trafobau am 2. April eine Fülle von offenen Problemen aus der Arbeitsstudie von TVA, deren Lösung es uns erst ermöglichen wird, die steigende Trafoproduktion im Perspektivzeitraum ohne neue Trockenöfen mit den vorhandenen technologischen Einrichtungen zu bewältigen. Diese Aufgaben zusammen mit den Problemen der zehn arbeitenden Arbeitsgruppen bringen eine Fülle von Aufgaben für die Neuerer des O-Betriebes und alle zentralen Abteilungen.

Eine Feststellung jedoch darf nicht unwidersprochen hingenommen werden. Zu Beginn der Arbeit unserer Neuerer darf nicht die Frage stehen, welche Mittel stehen zur Rationalisierung zur Verfügung. Vielmehr wird erst nach Erarbeitung eines Lösungsweges, des Nachweises der betrieblichen und volkswirtschaftlichen Einsparung Aufgabe der hierfür verantwortlichen Kollegen sein, die für den Betrieb ökonomischsten Objekte zur Realisierung vorzusehen.

Diese Aufgaben werden in Übereinstimmung mit den zehn Arbeitsgruppen und der Auftragsleitung zur Anfang des Jahres neu gebildete Hauptabteilung Rationalisierung der Werkleitung zur Aufnahme in die Perspektiv- und Jahrespläne vorge schlagen.

Obwohl die Maßnahmen in der Produktion selbst zwangsläufig vorrangige Bedeutung haben, erstreckt sich der Bogen des Ratio-Vorhabens KORAT von den Sortimentsabstimmungen und Bereinigungen im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe über die Finanzierungs- und Entwicklungsaufgaben, die Festlegung neuer Technologien, Probleme der Produktionsvorbereitung und Fertigungslenkung bis zum Versand und des kommerziellen Absatzes. Diese wenigen Hinweise zeigen bereits, daß es allen Mitarbeitern unseres Betriebes möglich sein wird, als Neuerer aktiv an der Realisierung der Probleme der Ratio-Vorhaben mitzuwirken.

Zwiener, TI

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschoneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange, Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckeretägliche Rundschau, 108 Berlin

25 Jahre Partei der Arbeiterklasse. Unter ihrer Führung wurde die Losung „Was des Volkes Hände schaffen — soll des Volkes eigen sein“ Wirklichkeit. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich zum Hauptinstrument des sozialistischen Wettbewerbes. 150 Kollektive ringen in unserem Werk um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Vielfältig sind ihre Verpflichtungen, vielfältig die Entwicklung der Menschen zu sozialistischen Persön-

lichkeiten. Ihre Interessen wuchsen mit den Aufgaben und umfassen alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens.

Das Wort jedes einzelnen, seine Kenntnisse und Erfahrungen haben Gewicht in unserer sozialistischen Gesellschaft. Keiner steht allein, immer ist das Kollektiv bereit zu helfen und zu raten. Und jeder weiß, daß die Summe einzelner guter Leistungen niemals die eines guten Kollektivs aufwiegen können.

Wir sind eins von fünfundsechzig

Am 12. März trafen sich die Vertreter vieler Brigaden, Kollektive, Schulen und Klubs, die den verpflichtenden Namen ‚Julius Fucik‘ tragen, im Haus der Tschechoslowakischen Kultur.

Dipl.-Ing. Alexander Pavlik begrüßte die Gäste und Freunde und stellte die Wiederkehr des 50. Jahrestages der Gründung der KPTsch im Mai dieses Jahres sowie den kommenden 25. Jahrestag der Gründung der SED in den Mittelpunkt seiner Ansprache.

Da die Genossin Gusta Fuciková durch eine Erkrankung leider nicht an diesem Zusammentreffen teilnehmen konnte, wurde ihre Ansprache auf einem Tonband abgespielt. Sie betonte besonders, daß das Vermächtnis ihres Mannes in vielen sozialistischen Kollektiven in der DDR eine würdige und völkerverbindende Fortsetzung findet, und sprach uns weiterhin viel Erfolg für diese Arbeit aus, verbunden mit den besten persönlichen Grüßen an alle Freunde.

Über das Schaffen und Vermächtnis Julius Fuciks sprach Frau Dr. Ilse Seehase, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Herr Olf Hauschild, Mitarbeiter des Deutschlandsenders, las ergreifende Ausschnitte aus dem letzten Werk Julius Fuciks, „Reportage unter dem Strang geschrieben“. Im Gefängnis unter den schwersten Bedingungen und in Erwartung des Todes entstanden, gibt die Reportage ein beklemmend echtes Bild des Gefängnislebens, Porträts der Mitgefangenen und der Peiniger, Gespräche mit den Zellengenossen und die Gedanken des Dichters vor dem Tod, die trotz aller Qual vom Glauben an die Menschlichkeit erfüllt sind, wieder. Sein Buch schließt mit den Worten: „Menschen, ich hatte euch lieb, seid wachsam!“

An alle anwesenden Kollektive wurde zur Erinnerung unseres Zu-



sammentreffens eine vielseitig gestaltete Gedenkmappe mit der Unterschrift der Genossin Gusta Fuciková und des Direktors Alexander Pavlik übergeben.

Die Direktoren A. Pavlik und Dr. M. Krajny sprachen uns ihren Dank für unsere Zusammenarbeit aus. Einen besonderen Glückwunsch erhielten wir von den Genossen Rudi Kirchner und Hans Jendrezki. Genosse Kirchner sprach uns als Mitarbeitern des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ vielen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er bat uns, allen Werkträgern des TRO besonderen Dank für die Planerfüllung im Jahre 1970 zu übermitteln, und wünschte auch für das Jahr 1971 dem TRO einen allseitigen Erfolg. In der Ansprache erklärte Genosse Rudi Kirchner, daß neben den Tausenden Kollektiven der deutsch-sowjetischen Freundschaft und den über 100 Georgi-Dimitroff-Brigaden auch die 65 Kollektive, die den Ehrennamen ‚Julius Fucik‘ führen, ständig dafür arbeiten sollten, ihre Kontakte zu erweitern und die erzielten internationalen Verbindungen auszubauen.

Im Namen der Kollegen unseres Kollektivs übergaben wir dem Direktor des Hauses, Genossen Pavlik, eine Grußbotschaft an die Genossin Gusta Fuciková.

Die Vertreter unserer Brigade, die Kollegen Hirte und Riefenstahl, gaben einem Reporter des Berliner Rundfunks ein Interview über unsere Arbeit im TRO. Besonderes Interesse fanden unsere fachlichen Aufgaben als Brigade in der Abteilung Werkzeugbau. Wir stellten die kollektive Zusammenarbeit aller Kollegen unserer Abteilung zur Erfüllung unserer Aufgaben heraus, insbesondere für die Vorwerkstätten durch die Herstellung moderner Betriebsmittel. Durch den Einsatz hochproduktiver NC-Maschinen in unserem Betrieb führte Kollege Hirte aus, entstand für Kollegen unseres Kollektivs die große Aufgabe, neue Kenntnisse zu erwerben, um die mehrschichtige Nutzung dieser Maschinen umfassend und schnell zu sichern.

Aber auch unsere gesellschaftliche Arbeit, Fragen der Entwicklung und Festigung als sozialistisches Kollektiv in den vergangenen zwei Jahren fanden ihre Aussage darin, daß die Namensgebung unserer Brigade und die überbetriebliche Zusammenarbeit mit dem Haus der Tschechoslowakischen Kultur für beide Seiten erfolgreich war. Insbesondere stellten wir fest, daß die vorbildliche Unterstützung der Direktoren sowie die der Informationsabteilung des Hauses für uns eine große Hilfe war. Über unsere weiteren Pläne der Zusammenarbeit befragt, erwähnten wir unsere Verpflichtung für 1971, in der der Beschluß enthalten ist, einen Freundschaftsvertrag anlässlich des 1. Mai abzuschließen.

Im Namen aller Kollegen unseres Kollektivs danken wir für die Einladung zu dieser Veranstaltung sowie für die erwiesene Gastfreundschaft allen Mitarbeitern des Hauses der Tschechoslowakischen Kultur recht herzlich.

Werner Riefenstahl,
Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Julius Fucik“, Abteilung Werkzeugbau

Sie gehören zu unseren besten Genossen



Genosse Bernt Preßler



Genosse Heinz Philipp



Genosse Gerold Vogel



Genosse Gerhard Kricke

Ideenwettbewerb zur Umgestaltung unseres Klubhausgartens

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation und die Leitung des TRO-Klubhauses rufen alle Werkträgern auf, sich an einem Wettbewerb zur Umgestaltung des Klubhausgartens zu beteiligen.

Ziel der Umgestaltung soll sein, ein Zentrum der kulturell-sportlichen Freizeitgestaltung zu schaffen für die Werkträgern des VEB TRO und die Bevölkerung des Wohngebietes, so unter anderem eine Asphaltkegelbahn, eine Minigolf-Anlage, ein ständiger Schießstand,

eine Kleinbühne mit Freitanzfläche und Terrasse zum Wasser.

Wir bitten alle TROjaner, uns eine Vielzahl von Ideen, Vorschlägen und Projekten zur optimalen Nutzung des Klubhauses einzureichen.

Die Ideen, Vorschläge oder Projekte werden bei der FDJ-Leitung in schriftlicher Form eingereicht (mit Skizze und Lageplan);

sie werden nach optimaler Nutzung unter der Beachtung der gün-

stigsten ökonomischen Variante bewertet;

Einsendeschluß ist der 30. April 1971;

die Auswertung wird bis zum 7. Mai 1971 von einer Jury vorgenommen.

Die drei besten Ideen, Vorschläge und Projekte werden prämiert:

1. Platz — 200 Mark
2. Platz — 100 Mark
3. Platz — 50 Mark

Ostertag, FDJ-Leitung
Bergmann, Klubhausleitung

Rezepte zum Erfolg gibt es nicht

Es kommt nicht oft vor, daß eine AFO-Leitung durch eine Neuwahl von Grund auf (bis auf eine Ausnahme) verändert wird. Ende vorigen Jahres geschah dies jedoch in R. Die Funktionäre der Leitung schieden teilweise aus, teilweise übernahmen sie andere Funktionen in den Massenorganisationen, als staatliche Leiter. Die neue Leitung der AFO 7 ist also fast ohne „Stamm“. Ein Risiko, könnte man sagen. Und in der Tat sprachen einige Genossen in R auch davon.

Neuer AFO-Sekretär wurde Genosse Michael Jablonski, seine „rechte Hand“ Genosse Gerd Möller.

Michael sitzt uns gegenüber. Es fällt ihm nicht leicht, über seine Arbeit zu sprechen. Wir wollen von ihm wissen, weshalb die Jugendfreunde aus R gegenwärtig Spitzenreiter im Wettbewerb unserer FDJ-Grundorganisation sind.

„Alles, was bisher bei uns herausgekommen ist, haben wir unserem Leitungskollektiv zu verdanken. Sieh mal, wir haben keine praktische Erfahrung, wie man eine AFO führt. Also war es für uns von Anfang an wichtig, uns in der Leitung ordentlich ‚zusammenzurufen‘.“ Und das hat dann auch Früchte getragen. Als der neugewählte Sekretär gleich nach der Übernahme seiner verantwortungsvollen Funktion krank wurde, ging die Arbeit dennoch weiter. „Jedes Leitungsmittglied hatte einen kleinen Teil meiner Aufgaben mit übernommen. Hätte das einer allein gemacht — er wäre dabei wohl eingebrochen und hätte uns dadurch in große Verlegenheit gebracht.“

Michael weiß, daß sie trotz ihrer guten Arbeit ohne die Hilfe der Partei oder der staatlichen Leitung in der knappen Zeit nicht diese Erfolge erreicht hätten.

Und was haben sie erreicht?

Die AFO 7 hat als erste AFO unseres Werkes die Bildung von FDJ-Gruppen abgeschlossen und hat außerdem eine Jugendbrigade gegründet. „Mit der Jugendbrigade ist das so eine besondere Sache“, erzählt Michael. „Bei der Abschlußverteidi-



gung im Kampf um den Staatstitel des Kollektivs der Wandlervormontage fragte unser Betriebsleiter, Genosse Walter Baumfeld, weshalb denn aus diesem Kollektiv noch keine Jugendbrigade entstand. Unsere drei FDJler in der Vormontage waren sofort dafür. Die Älteren dagegen. Nach gründlicher Diskussion änderte sich deren Haltung. Nun besteht dort eine Jugendbrigade, und wir schätzen ein, daß sie recht stabil ist. Die drei FDJ-Mitglieder sind heute der positive Kern des Jugendkollektivs.“

Auch im Studienjahr haben die jungen Wandler- und Stufenschaltbauer Erfolge aufzuweisen. In ihrem Thema „Staat und Revolution“ besprachen die Freunde Probleme des sozialistischen Staates und setzten sich parteilich mit dem Sozialdemokratismus auseinander. „Wie gut ein Studienjahr ist, das liegt zum größten Teil an den Propagandisten. Genosse Wolfgang Krause, Abteilungsleiter im Wandlerbau, hat die Sache richtig ‚im Griff‘. Er hält keine Lektionen, sondern spricht mit uns ganz zwanglos über die aktuellen Fragen, die uns beschäftigen. Dabei verliert er sein Ziel jedoch nie aus den Augen. Und oftmals verknüpft er

den Lehrstoff mit seinen eigenen Erfahrungen als Kampfgruppenmitglied und staatlicher Leiter.“

Auch in der MMM-Bewegung dieses Jahres haben die Rummelsburger Jugendlichen eine (bisher noch) ungefährdete Spitzenposition. Also alles eitel Sonnenschein in R? „Auf keinen Fall“, ergänzt unser zweiter Gesprächspartner, Genosse Gerd Möller, seinen Sekretär. „Der ‚schwache Punkt‘ bei uns ist die Kultur. Hier haben wir die wenigsten Erfahrungen. Seit mehreren Wochen sind wir bemüht, mit unserem Klubhaus Verbindung aufzunehmen. Uns wäre schon sehr geholfen, wenn wir nur den monatlichen Veranstaltungsplan bekommen könnten. Trotz mehrerer Zusagen vom Klubhaus hatte man uns bisher noch nicht geholfen.“

Sie haben noch einiges mehr aufzuweisen, die Freunde aus R. Es würde den Rahmen dieser Seite sprengen. Es sind unsere derzeitigen besten FDJler, weil sie wissen, daß die Summe einzelner guter Leistungen niemals die eines guten Kollektivs aufwiegen kann. Und weil sie eng mit den Genossen ihrer AFO und den staatlichen Leitern zusammenarbeiten.

Andreas Schako



Michael, Foto oben links: „Welche konkreten Vorhaben planen andere AFO zum IX. Parlament und zum VIII. Parteitag? Vielleicht berichten Sie einmal darüber?“

Ramona, Foto oben rechts: „Die FDJ-Arbeit macht Spaß, weil ich nicht nur auf mich angewiesen bin. Wir könnten weiter sein, wenn die Verbindung zum Hauptwerk besser klappen würde.“
Gerd, Foto unten links: „Wichtig ist, nie das Kollektiv aus den Augen zu verlieren. Keinen zurücklassen und jeden für unsere Arbeit gewinnen — wer das beherzigt, hat auch Erfolg!“

Sie gehören zu unseren besten Genossen



Genosse Wolfgang Tietz



Genosse Bernd Friedrich



Genosse Manfred Walk



Genosse Hermann Liehnhardt